

Leitidee

Ausgangspunkt von cedis ist die Beobachtung der zunehmenden **Bedeutung von Diversität** in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten. Ein wichtiger Impuls ist dabei die sich in der Postmoderne abzeichnende, zunehmende Mobilität, Migration und damit die Diversifizierung aller Lebensbereiche. Damit verbunden ist die Erfahrung, dass gesellschaftliches Zusammenleben unter den Bedingungen einer globalisierten Weltgesellschaft neue Spielräume gewinnt.

Praxisfelder wie Bildungssystem, Arbeitsmarkt, sozialer Sektor, städtischer Raum, Kulturproduktion und Zivilgesellschaft sehen sich mit historisch entwickelten und heute massiv zunehmenden Heterogenisierungsprozessen konfrontiert, die nicht länger als eine weitere Form von Differenz abgetan werden können.

Der *Umgang mit Vielfalt* gehört zu den gegenwärtig wichtigsten Herausforderungen im gesellschaftlichen Zusammenleben, wie beispielsweise die aktuellen Auseinandersetzungen um "neue" religiöse Trends, Vervielfältigung von Alltagssprachen, Lebensstilen, Disability, sexuellen Einstellungen usw. belegen.

Entscheidend beim Konzept von cedis ist, dass Diversität als **das Potential** der Postmoderne verstanden wird. Bei der Analyse diversity-relevanter Themen begibt man sich in ein Spannungsfeld zwischen Homogenitätsmustern, die Differenz zur Ausgrenzung instrumentalisieren, und Heterogenitätskonzepten, bei denen Differenz kontingent gesetzt, also nicht mehr ausgegrenzt, sondern als Möglichkeit einbezogen wird. Damit wird Diversität zu einer Eigenschaft, die nicht nur einem selbst und anderen zugebilligt wird, sondern darüber hinaus auch als (anerkannte) Möglichkeit verstanden wird, sich gesellschaftlich darzustellen.

Bei der Herausarbeitung der Diversität ist es zentral, sich auch darauf zu konzentrieren, welche Wege heute schon erfolgreich sind. Unsere Absicht ist, von hier aus **Diversität als Mainstream** erfolgreich zu platzieren. Vielfalt wird nun nicht mehr als ein Phänomen betrachtet, welches man nur am Rand der Gesellschaft antrifft, vielmehr rückt es in das Zentrum gesellschaftlichen Lebens und wird damit zum **Motor** für Entwicklungen in den verschiedensten Bereichen (Politik, Bildung, Wirtschaft, Kunst, Musik etc.).

Aus der Sicht von cedis ist Diversität letztlich eine **Herausforderung** für (inter)kulturell, sozial bzw. pädagogisch involviertes Handeln. Es gilt daher nicht nur, die theoretischen Einsichten und empirischen Befunde kritisch zu reflektieren, sondern auch theoretisch zu verdichten und zu präsentieren. Über kulturelle, pädagogische und didaktische Bahnen werden diese Arbeiten in die Gesellschaft kommuniziert, vermittelt und als neues Wissen entsprechend implementiert. In dieser Form wird angewandte Forschung realisiert, weitergetragen und in ihren Wirkungen multipliziert. Die beschriebene Perspektive strebt alltagspraktische Fairness im Umgang mit Diversität, d.h. in den Schulen, Bildungseinrichtungen, Organisationen und generell im urbanen Zusammenleben, an.